Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 ℳ. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 ℳ 50 ₰.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstraße 39. Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile der gewöhnlichen Schrift oder deren Raum 10 ₰

Nr. 262. Sonntag, den 8. November 1891.

Tagesschau.

Gestern Vormittag 8¾ Uhr begab sich der Kaiser, begleitet von der Kaiserin, vom Neuen Palais zu Wagen nach dem sogenannten Entenfang, wohin auch die drei ältesten kaiserlichen Prinzen sofort mit ihrer Begleitung in offener Hofequipage nachfolgten. Dort angekommen, hielt der Kaiser mit einigen geladenen Gästen eine Fasanenjagd ab. Nach dem Schluß der Jagd kehrten die kaiserlichen Herrschaften wieder zu Wagen nach dem Neuen Palais zurück.

Die unmittelbaren Folgen des kaiserlichen Erlasses über den Prozeß Heinze lassen sich bereits erkennbar in der Thatsache wahrnehmen, daß nach verschiedenen Richtungen Erhebungen darüber angestellt werden, wie weit innerhalb der bestehenden gesetzlichen Bestimmungen und Verordnungen den gerügten Uebelständen beizukommen ist. Man beschäftigt sich in Berlin sehr eingehend mit den Wohnungsverhältnissen übelberufener Persönlichkeiten, die Vermiether werden einer verschärften Controlle unterzogen und das Aufenthaltsrecht der betreffenden Personen scharf geprüft. Daher mag die Meldung von der Ausweisung auswärtiger Zuhälter ꝛc. entstanden sein, welche mindestens ungenau ist. Thatsächlich hat sich herausgestellt, daß eine Erweiterung strafrechtlicher Bestimmungen, sowie eine veränderte Art polizeilicher Ueberwachung dringend erforderlich ist. Nach beiden Richtungen hin wird man die Mitwirkung des Reichstags und des Landtags in Anspruch nehmen. Dies war aber, wie hier ausdrücklich auf Grund verbürgter Mittheilungen festgestellt sein mag, längst geplant, bevor die jüngsten Ereignisse neue Anregung dazu boten. Hierzu ist Alles in Vorbereitung begriffen. Damit ist aber auch das Thatsächliche bezüglich dieser Angelegenheiten in vollstem Umfange für jetzt erschöpft. Alle weiteren Mittheilungen gehören, wie wir verbürgt melden können, in das Reich der Erfindung. Man darf übrigens annehmen, daß dem Kaiser erst in einiger Zeit, sobald Ergebnisse der jetzt schwebenden Erörterungen bevorstehen, ein Immediatbericht, sei es nun von Seiten der zustehenden Ressortminister oder des Staatsministeriums, erstattet werden wird.

Der gestern ausgegebene weitere Band der Denkwürdigkeiten des Grafen Moltke enthält Briefe Moltkes an seine Mutter und an seine Brüder Adolf und Ludwig. Dieser vertraute Briefwechsel mit der Familie läßt eben so Moltkes ganzen Entwicklungsgang erkennen, wie sein beim einfachsten Wesen stets aufs Höchste gerichtetes Streben, seinen allem Unrechten und Unwahren abgewandten frommen Sinn, seine warme Theilnahme an den Vorgängen in der Familie, seine Freude an der Natur und sein lebhaftes Interesse für alle die in der Welt bewegenden Begebenheiten. Von ganz besonderem Reize sind die Briefe über die Reise im Jahre 1835 nach Wien, Pest und Constantinopel, über die Zustände in Deutschland im Jahre 1848 und später, sowie über die Kämpfe mit Dänemark. Das größte Interesse dürften die Briefe aus dem Feldzug von 1870 erregen, worin Moltke Einzelheiten des großen Krieges drastisch schilderte und u. A. auch betreffs des Aufschubes des Bombardements von Paris hervorhebt, damit sei nichts versäumt; er erwarte weit mehr von dem langsam, aber sicher wirkenden Hunger.

Der Bundesrath ertheilte in dem vorgestern unter dem Vorsitz des Vize-Präsidenten des Staats-Ministeriums, Staatssekretärs des Innern Dr. von Bötticher abgehaltenen Plenarsitzung dem Entwurf eines Gesetzes über die Controle des Reichshaushalts und des Landeshauhalts von Elsaß-Lothringen für das Etatsjahr 1891/92, dem Antrage des Reichskanzlers, betreffend die Abänderung des Formulars zu den Schiffscertifikaten, und dem Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Vereinsthaler österreichischen Gepräges, die Zustimmung. Die von den Aktionären der Frankfurter Bank beschlossene Abänderung des Statuts der Frankfurter Bank genehmigte die Versammlung, sie erklärte sich weiter mit der in Antrag gebrachten Errichtung eines zweiten Schiedsgerichts der Berufsgenossenschaft für die Unfallversichernng der land- und forstwirthschaftlichen Arbeiter des Großherzogthums Mecklenburg-Schwerin sowie mit der probeweisen Einführung eines neuen Papiers für die bei der Invaliditäts- und Altersversicherung zu verwendenden Quittungskarte einverstanden und beschloß, dem Innungsverbande „Bund deutscher Schneiderinnungen" auf sein Gesuch in Gemäßheit des § 104 h der Gewerbeordnung die Fähigkeit beizulegen, unter seinem Namen Rechte, insbesondere Eigentthum und andere dringliche Rechte an Grundstücken zu erwerben, Verbindlichkeiten einzugehen, vor Gericht zu klagen und verklagt zu werden. Sodann wurde über mehrere Eingaben in Zoll- und Steuer-Angelegenheiten Beschluß gefaßt. Wegen Wiederbesetzung einer erledigten Rathsstelle beim Reichsgericht wird Seiner Majestät dem Kaiser ein Vorschlag unterbreitet werden.

Wie berichtet wird, soll in dem nächstjährigen Haushaltsplan für die Reichspost- und Telegraphenverwaltung wieder manche Verbesserung für die Beamtenschaft getroffen sein. So dürften die Vorsteher von Postämtern 1. Klasse eine Aufbesserung ihres Durchschnittsgehaltes, das gegenwärtig 3900 M. beträgt, um 300 M. erfahren. Außerdem dürfte eine große Anzahl von Oberassistentenstellen und Assistenstellen geschaffen werden, um dem Avancementsbedürfnisse zu genügen. Nicht weniger als 400 neue Oberassistentenstellen sollen geschaffen werden, um die ältesten Assistenten von langer Dienstzeit zu befördern, und 600 Stellen für Assistenten sollen neu eingerichtet werden, um die Anstellung der ältesten gegen Tagegelder beschäftigten Assistenten, welche in unentbehrlichen und vollen Arbeitsstellen dauernd verwendet werden, zu ermöglichen Des Weiteren soll eine ganze Anzahl neuer Stellen bei den Oberpostdirectionen sowohl wie bei den Post- und Telegraphenämtern für die verschiedenen Beamtenkategorien vorgesehen sein, so daß auch den jedes Mal Nachfolgenden ein Aufrücken möglich wird. Telegraphengehülfinnen, welche bereits im Fernsprechdienst beschäftigt sind, sollen jetzt etatsmäßig angestellt und mehr als 2000 neue Stellen sollen für Unterbeamte, darunter 500 für Landbriefträger, wegen der Zunahme des Verkehrs geschaffen werden, so daß eine große Zahl aus den gegen Tagegelder beschäftigten Hülfskräften feste Anstellung erhalten dürfte und neue Kräfte an Stelle der letzteren Beschäftigung finden werden. Trotz der knappen Mittel, welche grade gegenwärtig überall vorhanden sind, dürfte somit auch im nächsten Etat für die Post- und Telegraphenbeamten in möglichst weitem Umfange gesorgt werden.

Den „Hamburger Nachrichten" zufolge wird der Zonentarif bereits am 1. December auf der Berlin-Hamburger-Eisenbahn eingeführt.

Als Ersatz der streikenden Buchdruckergehülfen sind vorgestern Abend auf dem Anhalter Bahnhofe etwa 30 Drucker bezw. Setzer aus Wien hier eingetroffen. Um etwaige Ruhestörungen zu unterdrücken, waren etwa 20 uniformirte Schutzmänner uud 6 Criminalbeamte auf dem Bahnsteige anwesend; doch war ein Einschreiten nicht erforderlich.

Der frühere Reichstagsabgeordnete der Centrumspartei, Erzpriester Dr. Pohlmann ist im Alter von 62 Jahren, wie aus Heilsberg gemeldet wird, gestorben. Er vertrat in der II. bis IV. Legislaturperiode den Wahlkreis Braunsberg-Heilsberg.

Der Ausschuß der baierischen Kammer hat den von der Regierung vorgelegten Entwurf einer Novelle zum Heimaths- und Verehelichungsgesetz als authentische Interpretation des letzteren und mit rückwirkender Kraft angenommen und zwar unter Zuweisung der außerhalb Baierns verwendeten baierischen Officiere und Beamten, sowie der in Baiern angestellten Ausländer an bestimmte baierische Heimathsgemeinden. In Bezug auf die Verehelichungszeugnisse wiesen die Minister des Innern und der Justiz darauf hin, daß das neue Gesetz die bestehenden Schwierigkeiten vermeide, alles Uebrige entscheide der Richterspruch. Die weitere Berathung wurde auf den 11. d. Mts. vertagt.

Bei Wiederaufnahme der Reichstagssitzungen stellt sich der Bestand der Fractionen folgendermaßen: Deutschconservative 67, Deutsche Reichspartei 19, Centrum 111, Polen 16, Nationalliberale 40, Deutsch-Freisinnige 64, Volkspartei 9, Socialdemokraten 35 bei keiner Fraction 29. Der Reichstag zählt augenblicklich 393 Mitglieder; erledigt sind vier Mandate: 11. Württemberg (Lehmann, natlib.), 10. Konigsberg (Graf Stolberg, cons.), 10 Hanover (Frhr. v. Hake, Centr.) und 2. Oberfranken (v. Feustel, natlib.).

Ausland.

Großbritannien. In Dublin tagte am Montag zum ersten Male das Amt für die übervölkerten Distrikte des Westens von Irland. Der erste Lord des Schatzamts Balfour führte den Vorsitz, nachdem er in der Kommission zum Ehrenmitglied ernannt worden war, um seines werthvollen Urtheils nicht entbehren zu müssen. In seiner Ansprache gab Herr Balfour seiner Ueberzeugung Ausdruck, Auswanderung sei nur als letztes Rettungsmittel vorzuschlagen; viel besser sei es, wenn die Industrie des Landes gehoben werden könnte, um den fleißigen willigen Händen Beschäftigung zu geben. Viel könne von Privatpersonen geleistet werden, in manchen Fällen aber dürfte auch der Staat seine Beihülfe nicht versagen. Das Amt ernannte verschiedene Unterausschüsse, einen für Landwirthschaft, einen anderen für Fischerei, einen dritten für Staatsunterstützung. — Die englischen Zeitungen in Indien zeigen sich, wie man der „K. Z." schreibt, über das weitere Vordringen der Russen an den Grenzen Afghanistans lebhaft beunruhigt. Der „Pionier" bringt eingehende Mittheilungen über die „Cloud in Central Asia", nämlich die russischen Truppenbewegungen am Oxus; namentlich die jetzt beglaubigte Besetzung der Fähre bei Kilif habe böses Blut gemacht, weil dort die Straße münde, die nach der Hauptstadt von Afghanisch-Turkestan nach Mazar-i-Sharif, und damit in das offene und ebene Land bis zum Nord abhange des Hindukusch führe.

Ein Räthsel.

Roman von E. Heinrichs.

(Nachdruck verboten.)

(39. Fortsetzung.)

„Und im Club?" fragte Clara leise.

„Den Club besuche ich nicht mehr. — Na, mache nur nicht ein zu erschrecktes Gesicht, Kind! — was frage ich denn nach solchen Freunden, die bei der ersten Erprobung mich im Stiche lassen und ein langes ernsthaftes Leben ohne Weiteres ausstreichen wollen. Ich verliere nichts daran und habe den Club nicht vermißt. Besser aber wäre es gewesen, wenn Du noch eine Weile ferngeblieben wärst."

„Glaube das nicht, lieber Vater!" erwiderte Clara mit fester Stimme, „ich wäre dort bestimmt krank geworden. Die Reise an und für sich aber hat mir doch gut gethan, ich bin ganz ruhig geworden und recht froh, wieder mit Dir beisammen zu sein. Nicht wahr, Väterchen," setzte sie mit einem Anflug ihrer alten Laune hinzu, „es war Dir hier doch recht einsam ohne Dein Töchterchen, gesteh' es nur frei und offen, daß Du mich entbehrt hast."

„Na ja, liebes Herz, warum sollt' ich's leugnen, daß Du mir gefehlt hast und daß ich himmelhoch froh bin, Dich wieder zu haben. — Das alte Haus wurde mir viel zu groß und mir kamen schon allerhand gespenstische Gedanken von Niederlegung meines Amtes, Haus-Verkauf und Verlassen der Vaterstadt. Die absolute Einsamkeit ist doch ein rechtes Gift, und nach acht Tagen hätte ich Dich jedenfalls wieder zurückgeholt."

Clara lachte, es war ein sehr erquickender Anblick für den Vater, dem es plötzlich wieder hell und warm um's Herz wurde.

„So ist's recht, liebes Kind!" sagte er ganz heiter, „nun wird mir auch die Pfeife wieder schmecken. Der alte Herrgott lebt noch und sieht dem ruchlosen Treiben seiner Menschenkinder wohl eine Weile langmüthig zu, bis er der Wahrheit doch endlich zum Siege verhilft. Es gibt übrigens auch eine Menge guter und vernünftiger Menschen in unserem Städtchen, wie mir unser Doctor, den ich in dieser schweren Zeit als wahren Freund erkannt habe, durch Zahlen bewiesen hat. Sie glauben's lange nicht alle — "

„Der Doctor wird sie durch Grobheiten bekehrt haben," bemerkte Clara humoristisch, „übrigens bin ich jetzt ganz sorglos und werde mir um einen höflichen Gruß mehr oder weniger kein graues Haar mehr wachsen lassen. Wir beide, Väterchen, wollen das Feld nicht räumen, um den Verleumdern recht zu geben. Doch sieh, wenn man den Wolf nennt, kommt er gerennt. Da ist der Doctar schon, gewiß hat's ihm sein kleiner Finger verrathen, daß die Ausreißerin wieder da ist."

Sie war an's Fenster getreten und sah den alten Arzt die Straße heraufkommen. Als er sie in der Ferne erblickte, hob er drohend den Stock und steuerte dann mit raschen Schritten auf's Haus zu.

„Dachte doch, mich sollte bei Ihrem Anblick der Schlag rühren," sagte er beim Eintreten, „ohne polizeiliche Erlaubniß zurückgekehrt, junge Dame, wissen Sie auch, welche Strafe darauf steht?"

„Drei Tage strengen Arrest und dann wieder auf'n Schub," rief der Stadtsekretär, vergnügt darauf lospaffend, „aber erlassen wir ihr die Strafe, Doctor, sie hat sich schon gebessert, sehen Sie selber."

„Na ja, wenn's anhält, bin ich zufrieden, da unsere Polizei hier sich selber Einzelhaft auferlegt hatte, und es nicht mehr zum Aushalten fand. — Haben wir neuen Lebensmuth zurück gebracht, Fräulein Clara?"

„Ja, Herr Doctor," versetzte sie aufrichtig, „ich habe ihn in meinem Gewissen gefunden und im Hinblick auf Gottes ewige Gerechtigkeit, welche meine Schuldlosigkeit unzweifelhaft beweisen wird. Ich dachte auf der Reise über diese Verleumdung nach und fand das Leid, welches mir dadurch zugefügt worden, lächerlich gering gegen das des armen alten Mannes, den man nach allem Herzeleid auch noch zum Mörder stempelt. Hat man denn noch immer keine andere Spur entdeckt? Und ist es wahr, daß man seine Tochter ebenfalls verhaftet hat?"

„Leider ja," erwiderte der Doctor, düster vor sich hinblickend, „welche Verdachtsgründe der Assessor von Lingen gegen sie gefunden haben kann, weiß ich nicht. Es ist eine schreckliche Tragödie."

„Glauben Sie an die Schuld dieser beiden Unglücklichen?" fragte Martha.

„Aufrichtig gestanden, nein, obgleich Ihr Vater hier anderer Ansicht ist. Ich glaube vielmehr, daß eine fremde Hand dabei im Spiele ist, vielleicht einer der Zigeuner —"

„Warum nicht gar, Doctor!" unterbrach ihn Brandner mit überlegener Miene, „die Zigeuner konnten nur von zwei Absichten geleitet werden, entweder das Kind zu stehlen oder es zu rauben. Das letztere konnte nicht sein, weil der Junge keine Werthsachen an sich trug, gestohlen haben sie es ebenso wenig, weil die Leiche gefunden wurde, damit fällt auch jeder Verdacht gegen sie fort."

„Nicht unbedingt, mein Bester," beharrte der Doctor, „es ist weder erwiesen noch ausgeschlossen, ob nicht an jenem Tage ein Zigeuner in den Ruinen gewesen, dem der Knabe in die Hände gefallen ist. Der kleine Bursche war kräftig genug, um sich zu wehren, falls der Zigeuner ihn fortschleppen wollte, bei dem

Italien. Ueber den Eindruck, den die vorgestrigen Reden Imbriani's und Hubbars's auf die Mttglieder der sog. „Friedenskonferenz“ gemacht haben, wird der „Frankf. Ztg.“ telegraphirt: „In den Kreisen der Mitglieder der interparlamentarischen Friedenskonferenz werden die Reden Imbriani's und Hubbard's lebhaft bedauert; man findet es seltsam, daß Männer, die dem Grundgedankeu der Conferenz widerstreben, an ihr theilnehmen und durch ihr Auftreten nur dazu beitragen, die Arbeitsfreudigkett der Mitglieder zu mindern. Der Präsident Biancherie ist entschlossen, zukünftig Abschweifungen von der Tagesordnung entschiedener zu verhindern.“ Der „Popolo“ macht Imbriani Vorhaltungen über sein Verhalten; er befürchtet, die Fremden werden danach die Italiener für ein unruhiges Volk halten. Er ermahnt die Conferenz, nicht wieder die Frage der Nationalität aufs Tapet zu bringen, weil dies den Erfolg der Verhandlungen in Frage stellen hieße. Als Ort der nächsten Conferenz, die im Jahre 1892 stattfinden soll, ist Wien in Aussicht genommen. Hier soll über die „Organisation eines Schiedsgerichtshofs“ berathen werden.

Rußland. Auf dringenden Wunsch des Finanz-Ministers Wynschnegradskij wurde, wie man der „Köln. Ztg.“ aus St. Petersburg meldet, das einer besonderen Kommission als neue Reichsraths-Vorlage bearbeitete Judengesetz vorläufig zurückgestellt. Das „Ausländergesetz“ dürfte dem genannten Blatt zufolge schließlich in wesentlich anderer, und zwar milderer Gestalt erscheinen, als es der unter dem Vorsitz des geheimen Raths Plehwe arbeitenden Kommission hervorgegangen war. — Das Departement für fremde Kulte im russischen Ministerium des Innern hat nach Mittheilungen des „Hann. Cour.“ aus St. Petersburg bereits die angekündigte Verordnung erlassen, wonach von Neujahr an sämmtliche Kirchenbücher der lutherischen Kirche ausschließlich in russischer Spruche zu führen sind, Ferner werden Behufs rascherer Russifizirung der Unterrichtsanstalten in den Ostseeprovinzen Lehramtskandidaten aus diesem Theil des Reichs mittels Staatsstipendien an die russischen Lehrer-Bildungsanstanstalten herangezogen, um dann in den baltischen Lehranstalten verwendet zu werden.

Amerika. Privatnachrichten aus Rio de Janeiro melden: General Fonseca ließ das Parlamentsgebäude militärisch besetzen, um jede Versammlung der Abgeordneten zu verhindern. Mehrere Häupter der Opposition werden in ihren Wohnungen bewacht. Der Ausbruch einer Revolution gilt als wahrscheinlich.

Asien. Die „Times“ erhielt aus Teheran, 2. November, folgende Drahtmeldung: Die Bevölkerung eines Dorfes in Mazanderan hat, aufgereizt von einem Seyd der Alyullahi-Sekte, den General Saadet Gooly Khan und mehr als zwanzig andere Personen ermordet und das Haus des Generals in Brand gesteckt. Die Unruhen gingen aus religiösem Haß hervor und blieben auf den Ort beschränkt. Zur Wiederherstellung der Ordnung hat sich heute General Saad-ed-Dowleh mit 500 Mann Kavallerie nach dem Dorfe begeben. — Die Tabakkorporation kauft jetzt in ganz Persien den Tabak auf, abgesehen von Tabriz, wo der Abschluß eines besonderen Arrangements ynothwendigi.

Provinzial-Nachrichten.

— **Fordon,** 5. November. (Verunglückt. — Angeschossen.) Ein in der Engelmannschen Dampfschneidemühle beschäftigter Arbeiter gerieth in das Getriebe und wurde sofort getödtet. Er hinterläßt eine blinde Frau und unversorgte Kinder. — Gestern Abend wurde auf einen bei dem Weichselbrückenbau beschäftigten Wächter geschossen. Die Kugel drang glücklicherweise nur bis auf die Haut und verletzte dieselbe etwas.

— **Briesen,** 6. November. (Leichenfund.) Als heute die Arbeiter auf dem evangelischen Friedhofe mit der Aufstellung des neuen Zaunes begannen und die Pfahllöcher an einer Ecke gruben, stießen sie ungefähr einen halben Meter tief auf das Skelett einer Leiche. Der Schädel zeigte einen langen Riß; sämmtliche Knochen lagen fast auf einem Haufen; das Gebiß war noch gut und vollständig. Ueberreste eines Sarges waren nicht vorhanden, überhaupt befand sich der Platz unter einem Grenzbusche. Aus all' diesen Zeichen ist wohl mit Recht zu schließen, daß hier die Spuren einer dunklen That an's Licht gebracht worden sind. Da der Kirchhof höchstens ein Alter von 30—35 Jahren hat, so können alte Leute sich sehr gut entsinnen, daß dort kein Begräbniß stattgefunden hat.

— **Schloppe,** 5. November. (Auf der Welt-Ausstellung in Chicago) wird auch ein hiesiger Gewerbetreibender, der Klempner und Dachdeckermeister Ernst Seide vertreten sein. Derselbe wird die Ausstellung mit einem von ihm selbst erfundenen „Dachkitt“, einer Klebemasse zur Ausbesserung schadhafter Pappdächer, beschicken. Auf der Londoner Ausstellung erhielt der Kitt die einzige und höchste Auszeichnung in dieser Branche; auch auf anderen Ausstellungen ist er bereits prämiirt worden.

— **Flatow,** 4. November (Vom Vorschußverein. Jahrmarkt.) Am 3. d. fand wieder eine Generalversammlung des Vorschußvereins statt. An Stelle des verstorbenen Rendanten Quandt wurde einstimmig Tischlermeister Sobierajczyk in den Vorstand, und Kämmerer Schmidt und Tischlermeister Bernhard Weiße in den Aufsichtsrath gewählt. Das zu deckende Defizit kann vorläufig nicht festgestellt werden, da der ganze Nachlaß Quandts noch nicht verkauft ist. Die Sache scheint sich aber für den Verein günstiger zu gestalten, als Anfangs befürchtet wurde, da die Gläubiger Quandts sich mit 20 Prozent ihrer Forderungen einverstanden erklärten, und das Möbellager recht preiswürdig verauktionirt wurde. — Der heutige, sogenannte Martinimarkt, war gut besucht. Das Geschäft ging recht flott und wurde nur durch Nachmittags eingetretenen Regen etwas gedrückt. Die Viehpreise gestalteten sich wegen des Futtermangels um ein Drittel bis zur Hälfte niedriger als im vorigen Jahre.

— **Dirschau,** 5. November. (Das Opfer eines frechen Raubanfalles) wurde am Dienstag Abend ein Arbeiter, welcher mit dem Zuge von Dirschau nach Subkau gefahren war. In der Nähe des Bahnhofes Subkau lauerten ihm zwei Strolche auf, schlugen ihn zu Boden, brachten ihm einige Messerstiche bei und suchten sodann das Weite, nachdem sie dem Schwerverletzten Uhr und Baarschaft abgenommen hatten. Gestern konnte erfreulicher Weise einer der Attentäter durch einen Gendarm verhaftet und dem hiesigen Amtsgericht zugeführt werden.

— **Neidenburg,** 4. November. (Ein Fall großer Rohheit) wird aus dem unweit gelegenen Dorfe Powiersen mitgetheilt: Der Besitzer Smolka daselbst hatte vor ungefähr 10 Tagen ein Ferkel an die Arbeiter Michalowski'schen Eheleute in Studayen verkauft. Da nun das Thierchen das Fressen versagte und somit nicht gedeihen wollte, schickte Michalowski seine Ehefrau am verflossenen Sonntag zu Smolka, um ihn zu bewegen, das Ferkel zurückzunehmen und das Geld zurückzuzahlen. Auf der Dorfstraße zu Powiersen wurde die Frau M. plötzlich beim Halse gefaßt und in roher Weise mit Faustschlägen in's Gesicht traktirt. Zu ihrer großen Bestürzung erkannte die Frau in ihrem Peiniger den S., der stark angetrunken war. In seinem Wahne, er habe eine Diebin ergriffen, schleppte er die Bedauernswerthe in seine Wohnung und dort — man höre und staune! — legte er ihr eine starke Kette um den Hals, schloß dieselbe regelrecht mit einem Vorhängeschloß zusammen und befestigte schließlich die Kette an der Schwelle des Zimmers. In dieser unfreiwilligen Gefangenschaft verbrachte die Frau fast volle fünf Stunden, bis ihr Ehemann, dem das lange Ausbleiben seiner Ehefrau auffiel, sie befreite. Wie wir hören, soll diese Angelegenheit bereits zur Anzeige gebracht worden sein.

— **Königsberg,** 5. November. (Merkwürdiges Jagdglück) hatte kürzlich ein Königsberger Nimrod in der Nähe von Schönbusch. Er schoß nach einer am Boden sitzenden Krähe und traf, wie der „K. A. Z.“ berichtet wird, zwei Hasen, die in der Nähe geschlafen hatten, während die Krähe selbst mit heiserem Schrei, aber unverletzt davonflog. Man sieht, auch Sonntagsjäger können dem Wilde gefährlich werden; vorausgesetzt, daß sie auf dasselbe nicht zielen.

— **Posen,** 5. November. (Bei dem hiesigen Bankhause Hirschfeld und Wolff) fand gestern und heute infolge des Zusammenbruchs einer gleichnamigen Berliner Firma ein wahrer Ansturm von Interessenten statt, welche ihre Depots zurückzogen. Sie wurden ihnen sämmtlich anstandslos und auf Heller und Pfennig stimmend verabfolgt.

— **Gnesen,** 6. November. (Regiments-Jubiläum.) Das hier garnisonirende Dragoner-Regiment von Arnim feierte gestern sein 25jähriges Jubiläum, zu welchem eine große Anzahl Offiziere der verschiedensten Waffengattungen eintrafen. Vormittags fand auf dem Kasernenhofe des Regiments eine große Parade statt, wobei der erste Kommandeur des Jubel-Regiments, General der Kavallerie, Graf v. Wartensleben aus Berlin, eine Ansprache hielt und das Hoch auf den Kaiser ausbrachte. Nachmittags fand zu Ehren der fremden Gäste und zur Feier des Tages für das Offizierkorps eines großes Diner statt.

Locales.

Thorn, den 7. November 1891.

— **Cavalleria Rusticana.** Die bedeutenden allgemeinen Kosten, die Herr Schwarz aufwenden mußte, um die Aufführung zu ermöglichen, insbesondere die Kosten für Noten-Material, Aufführungsrecht und Engagement der Solokräfte haben leider den Erlös der Vorstellung trotz des guten Besuches um ein Geringes überstiegen. Da die Kosten einer zweiten Vorstellung bedeutend geringer sind, hat Herr Sch. sich entschlossen, die Oper nochmals und zwar am nächsten Montage aufzuführen und hat, um das Interesse zu erhöhen, das Programm dahin geändert, daß vor der Vorstellung nicht Orchestervorträge, sondern solche der Solokräfte stattfinden. Wir empfehlen den Besuch der Vorstellung dringend und bemerken, daß der Billetverkauf schon eröffnet, und daß die Nachfrage nach den Billets recht rege ist.

— **Coppernikus-Verein.** Montag den 9. November, Abends 8 Uhr im Schützenhause monatliche Sitzung. Es liegen vor Antworten des Magistrats und des Provinzial-Vereins, betreffend die Alterthümer der Marienkirche. — Beschluß über die Theilnahme des Vorsitzenden an der Versammlung der Provinzial-Commission für Westpreußen in Danzig am 18 d. M. — Den Vortrag hält Professor Feyerabendt über: „Einheits- und Ortszeit.“

— **Landwirthschaftlicher Verein Thorn.** Die diesjährige Herbst-Versammlung fand gestern Nachmittag im Hotel „Thorner Hof“ bei ziemlich zahlreicher Betheiligung statt. Der stellvertretende Vorsitzende Herr Wegner-Ostaszewo eröffnete die Sitzung und forderte die Anwesenden auf, zu Ehren des verstorbenen Vorsitzenden Herrn Weinschenck-Lulkau sich von den Sitzen zu erheben. Nachdem dieses geschehen, wurden drei Herren als Mitglieder in den Verein aufgenommen und darauf zur Berathung der Tagesordnung geschritten. Ad 1) derselbe ertheilte die Versammlung dem Rechnungsführer für die Rechnung pro 1890/91 Decharge und beschloß, im laufenden Jahre von der Erhebung der Beiträge abzusehen, da der Stand der Vereinskasse ein günstiger ist. Die beiden vereinsseitig zum Verkauf gestellten Grünfutterpressen erwarben die Herren Hölzel-Kunzendorf für 50 Mk., resp. Weinschenck-Rosenberg für 20 Mk. Bei dieser Gelegenheit erwähnte Herr Wegner-Ostaszewo, daß das Pressen von Grünfutter nur für kleinere Wirthschaften vortheilhaft sei, in größeren Wirthschaften sei das Pressen der damit verbundenen Arbeit und Umstände wegen kaum durchführbar. — Ueber die Verfütterung der Zuckerrübenköpfe theilte Herr Wegner mit, daß ihm zu wiederholten Malen mehrere Stück Rindvieh dadurch zu Grunde gegangen seien, daß die Rübenköpfe im Schlunde stecken blieben und Thiere erstickten. Herr Kreisthierarzt Stöhr empfahl, die Rübenköpfe bei der Fütterung mit Häcksel zu vermischen. — Ueber die Entbitterung der Lupine sprach Herr Wegner. Die hohen Preise aller Futterartikel hätten ihn veranlaßt, so führte der Herr Vortragende aus, der Frage der Entbitterung der Lupine näher zu treten. Landwirthschaftliche Kreise beschäftigen sich schon seit Jahren mit dieser Frage, doch sei bisher niemals ein durchschlagender Erfolg erzielt worden. Die Lupine ist schon darum von Wichtigkeit für die Landwirthschaft, weil sie ihr bester Stickstoff-Lieferant sei. Durch Vermittelung des Herrn Professor Märcker in Halle habe er Kenntniß von zwei Verfahren zur Entbitterung der Lupine erhalten, welche sich beide durchaus bewährt hätten. Es sind dies das Seeling'sche und Soltsin'sche Verfahren. Letzteres Verfahren habe er für den Verein für ein Honorar von 20 Mk. erworben. Während Seeling auf warmem Wege die Lupinen entbittert, führt Soltsin dies auf kaltem Wege aus. Das Entbitterungsverfahren des Herrn Chemiker Soltsin in Erfurt ist Folgendes: 50 Kilo Lupinen werden in einem Gefäß (am besten eine gereinigte Petroleumtonne) mit 150 Kilo Kalkwasser vermischt. Morgens, Mittags und Abends werden die Lupinen tüchtig durchgerührt, nach 12 Stunden quellen erstere. Das Kalkwasser muß nun erneuert werden, es genügen jetzt aber schon 100 Kilo. Nach weiteren 12 Stunden wird abermals frisches Kalkwasser aufgegossen, und dann zum 3. Male nur mit reinem Wasser 2 bis 3 Mal ausgewaschen. Die Lupine ist dann vollkommen entbittert. Die genauere Anweisung wird der Verein vervielfältigen und ein Exemplar jedem Mitgliede zugehen lassen. — Herr Neumann-Wiesenburg ist der Ansicht, daß die Lupine auch im Naturzustande, wenn sie fein gemahlen wird, verfüttert werden kann, ohne dem Vieh zu schaden. Auch Herr Kreisthierarzt Stöhr ist gleicher Ansicht, nur soll man die Lupinen in geringen Quantitäten verfüttern. — In der Versammlung wurde ein Stück Brod herumgereicht, welches Herr Chemiker Soltsin am 29. Oktober cr. gebacken hat und zwar aus 1 Pfund Eichelmehl, 1½ Pfund Weizen, 100 Gramm Sauerteig und 30 Gramm Kochsalz. Das Eichelmehl muß natürlich erst vor Gebrauch präparirt werden. Auskunft darüber ertheilt Herr Chemiker Soltsin in Erfurt, welcher nach seiner Angabe das qu. Brod bereits seit 6 Wochen in seiner Familie gebraucht. — Herr Neuschild-Grabia referirte über die Weinhausen'sche Rübendrillvorrichtung und sprach sich günstig über dieselbe aus. Ein solcher Apparat war zur Stelle und nahm die Versammlung denselben in Augenschein. — Ferner referirte Herr Neuschild über Diemenelevatoren. Die Anwesenden erkannten die Zweckmäßigkeit derselben an. Zu beziehen sind die Elevatoren von Schütte und Ahrens in Stettin. — Der 5. Punkt der Tagesordnung: „Ueber Versicherung des landwirthschaftlichen Nutzviehs“ wurde verschoben und die Wahl des Vorsitzenden vorgenommen. Dieselbe erfolgte per Acclamation und fiel auf Herrn Wegner-Ostaszewo, zum stellvertretenden Vorsitzenden wurde Herr Hauptmann Henkel-Chelmonie gewählt — und zwar bis zum Dezember cr., da mit diesem Zeitpunkt das Mandat des gesammten Vorstandes abläuft. — Nach Beendigung der Sitzung fand im neuen Saale des Hotels „Thorner Hof“ ein gemeinschaftliches Abendessen statt.

— **Zur Krankenpflege.** Nie wecke man einen Kranken aus dem Schlafe, auch nicht zum Eingeben von Arzeneien. Ist der Kranke aus dem ersten Schlaf aufgestört worden, so schläft er so bald nicht wieder ein. — Niemals rede man ihn plötzlich an oder stelle man seine Erwartung auf die Folter. Auch lasse man ihn nie lange auf etwas warten; Lärm und Geräusch, das den Kranken aufregt oder sein Gehör anspannt, ist ihm besonders schädlich. Nichts erfreut denselben mehr, als ein frischer Blumenstrauß. Dies sollten sich Krankenbesucher merken. Man zeige ihm keine Rathlosigkeit und Unschlüssigkeit sonst nöthigt man ihn, seine Gedanken selbst anzustrengen. Es muß der Eindruck auf ihn gemacht werden, daß man weiß, was man will. — Einem Genesenden biete man Abwechselung. Auch hindere man ihn nicht an kleinen Handarbeiten, wenn ihm dieselben Freude machen. In vielen Fällen darf man zum Heil desselben eher auf die Apotheke als auf richtige Krankenpflege verzichten. — Zur richtigen Krankenpflege gehört allerdings angeborener Takt und eine gewisse Geschicklichkeit, die sich nicht allein aus Büchern lernen läßt.

— **Selbsthülfe der Lehrer.** Der Deutsche Lehrer-Verein hat mit der Versicherungsanstalt „Providentia“ einen Vertrag geschlossen, auf grund dessen die Mitglieder Mobiliarversicherungen zu ermäßigten Prämiensätzen abschließen können. Außerdem zahlt die Gesellschaft den Vereinskassen von den vereinnahmten Prämien und dem erzielten Reingewinn noch einen Rabatt. Letzterer betrug für unsere Provinz pro 1889 365,33 Mark, für 1890 547,93 Mark. Im ganzen hat der Westpreußische Lehrer-Verein seit Bestehen des Vertrages 2709,30 Mark Rabatt vergütet erhalten. In den letzten Jahren haben sich die Versicherungen auf grund des Vertrages erheblich vermehrt, denn es bestanden 1888: 285 Versicherungen über 1108995 Mark; 1889: 380 Versicherungen über 1486320 Mark; 1890: 449 Versicherungen über 1824430 Mark.

— **Gelegentlich der Durchfahrt des russischen Kaisers** durch Dirschau wurde bekanntlich auf einen Schiffer — Gustav Lüdke zu Bromberg — auf eine Entfernung von 300 Metern von einem Grenadier scharf gefeuert, weil das Militär den Befehl erhalten hatte, jedes Fahrzeug vor der Dirschauer Brücke anzuhalten und Lüdke, der vermuthlich den Anruf nicht verstand, nicht Anker warf. Glücklicher Weise ging die Kugel fehl. Immerhin hat der Vorfall bedeutendes Aufsehen erregt. Wie die „Voss. Ztg.“ zu melden weiß, wird die Angelegenheit im Reichstage zur Sprache gebracht werden.

— **Zum russischen Ausfuhrverbot.** Die Grenzstation der Marienburg-Mlawkaer Bahn telegraphirte vorgestern Nachmittag: Das russische Grenz-Zollamt zu Mlawa hat das Ausfuhrverbot für alle Kornarten (excl. Weizen), für Kartoffeln, Mehl, Malz, Graupen und gebackenes Brod erhalten. Auf eine Anfrage in Petersburg, ob Erbsen, Bohnen und Lupinen ausgeführt werden können, ist der Bescheid gekommen, daß alle Hülsenfrüchte ausgeführt werden dürfen. Es ist somit gestattet, Weizen, Erbsen, Bohnen, Wicken, Lupinen und Raps (Oelsaaten) aller Art auszuführen. Es ist dieses aus den Akten des Zollamts festgestellt.

— **Die Auszahlung der Löschgebühren** an die Mannschaften, welche bei dem Feuer in dem Baron'schen Hause in der Schuhmacherstr. thätig gewesen, findet Montag Nachm. 5 Uhr im Polizeikommissariat statt.

— **Schwurgericht.** Zum Vorsitzenden des Schwurgerichts für die am 7. December 1891 beginnende Sitzungsperiode ist Herr Landgerichts-Direktor Splett von hier ernannt. Als Geschworene sind folgende Herren einberufen: Grundbesitzer Wilhelm Kappis aus Neu Skompe, Zimmermeister Gottlieb Wendt von hier, Rentier Herrmann Fenski aus Kokotzko, Hotelbesitzer Paul Kleingärtner aus Löbau, Rechtsanwalt Nawrocki aus Culm, Rittergutsbesitzer von Kosborski aus Gajewo, Kaufmann Alexander Eifert aus Culm, Bauunternehmer Max Zebrowski aus Lautenburg, Obersteuercontroleur Eichholz von hier, Rittergutsbesitzer Probst aus Chelst, Gutsbesitzer Wilhelm Herbst aus Malankowo, Kaufmann Louis Alberty aus Culm, Gutsverwalter Gustav Bonus aus Richnau, Kreisthierarzt Peters aus Neumark, Oberrevisor Bergmann aus Strasburg, Gutsbesitzer Fenske aus Gettlin, Steuerinspector Schlichting aus Culm, Gutsbesitzer Schmelzer aus Bergheim, Brauereibesitzer Schulz aus Neumark, Kaufmann Sonnenberg aus Löbau, Fabrikbesitzer Peters aus Culm, Kaufmannn Dorau von hier, Gutsadministrator Liedtke aus Friedek, Gutsbesitzer Strübing aus Stutthof, Seminardirector Goebel aus Löbau, Oberlehrer Dr. Horowitz von hier, Professor Lazarowicz aus Culm, Besitzer Krüger aus Alt-Thorn, Rentier Dochlert aus Löbau, Thierarzt Willert aus Neumark.

---

ungleichen Kampfe kann das Kind gegen den Willen des Andern gedrosselt worden sein.“

„Ja, wenn man sich einen ganzen Roman zusammen dichtet,“ rief Brandner laut lachend.

„Ich spreche unr von einem möglichen Vorgang, und bleibe dabei, daß weder der alte Riehl, — und er am wenigsten, wenn er's auch selber behaupten sollte, — noch seine Tochter die Thäter sind, sondern daß eine fremde Hand den abscheulichen Mord verübt hat. Riehl ist augenblicklich krank,“ setzte der Doctor mit eigenthümlicher Betonung hinzu, „und wenn er sterben sollte unter der Schwere dieses Verdachtes, dann bin ich entschlossen, und sollte ich auch der Einzige sein, ihn als Leidtragender zum Grabe zu geleiten, und ihm damit in aller Form ein Ehren-Zeugniß auszustellen.“

Das ist brav von Ihnen, Herr Doctor!“ rief Clara, ihm beide Hände entgegenstreckend, „auch ich glaube an die Unschuld der beiden Verhafteten und gab seltsamerweise schon heute früh, als kaum der Morgen anbrach, und mein Weg vom Bahnhof mich durch die Promenade führte, mein feierliches Wort für Vater Riehl in dieser Weise Zeugniß ablegen. Dem alten Schuhflicker Weide gab ich dieses Versprechen.“

„Das wird ja immer besser,“ sagte der Stadtsecretär stirnrunzelnd, „dann kann die Klatsch-Gesellschaft ja neuen Stoff einheimsen.“

(Fortsetzung folgt.)

— **Unfug.** Der Arbeiter **Romanowski** von hier zertrümmerte in letzter Nacht aus purem Muthwillen die große Fensterscheibe in der Ladenthür des Herrn Seelig in der Breitenstraße. R. wurde wegen Unfugs in Haft genommen.

— **Gefunden.** Ein Hemd im Victoria-Garten; ergriffen eine Gans auf dem Neustädtischen Markt.

— **Polizeibericht.** Verhaftet wurden gestern 5 Personen, darunter 4 Bettler

Vermischtes.

(Wenn im Grunewald gejagt wird.) Die Hubertusjagd im Grunewald bei Bertin hat auch diesmal eine Störung des Eisenbahnbetriebes herbeigeführt. Der um 1 Uhr 20 Min. von Potsdam nach Berlin gehende Stadtbahnzug mußte nämlich mitten im Walde halten. Es stellte sich heraus, daß das gehetzte Schwein über den Eisenbahndamm gelaufen war. Vom Zuge aus erblickte man nun die Meute, gefolgt von den Rothröcken mit dem Kaiser an der Spitze, über den Bahndamm setzen. Erst nach geraumer Zeit konnte der Zug weiterfahren. Auch ein anderer Stadtbahnzug mußte der Jagd wegen hinter Station Grunewald längere Zeit halten.

Spandau, 6. November. Der Mörder Wetzel gestand gestern ein, den Mord mit Vorbedacht und allein vollbracht zu haben.

(Die Kreisstadt Teltow) war heute das Ziel zahlreicher Berliner, die der dort abgehaltene sogenannte „Heirathsmarkt" angelockt hatte. Es giebt keinen zweiten Jahrmarkt in der Provinz Brandenburg, der sich eines so regen Besuches von Nah und Fern alljährlich zu erfreuen hat, wie der Novembermarkt in Teltow. Das wurde in diesem Jahre, begünstigt durch das Wetter, ganz besonders ersichtlich. Die zahlreichen Handelsleute, die aus Berlin, Luckenwalde, Köpenick, Trebbin, Potsdam und anderen Städten der Mark mit großen Waarenvorräthen herbeigekommen waren; am besten aber kamen die Gastwirthe fort, in deren Lokalen bis zum späten Abend getanzt und manches Herzensbündniß geschlossen wurde, um den Charakter des alten Volksfestes als „Heirathsmarkt" für alle Zeiten zu wahren,

Judenverfolgungen in Rußland. Der ausführliche Bericht der „Köln. Ztg." über die neusten Judenverfolgungen in Rußland lautet, wie folgt: „Die am 23. Oktober bereits kurz gemeldete Judenhetze fand in Starodub, Gouvernement Tschereigow, am Sonntag den 11. Oktober statt. Schon am Sonntag vorher war es zu Lärmscenen gegen Juden, welchen gestattet worden war, am Sonntag von 11 bis 6 Uhr zu handeln, gekommen. Das hierüber wüthende orthodoxe Volk erklärte, es würde den jüdischen Sonntagshandel gewaltsam unterdrücken. Demgemäß wurde die Polizei durch berittene Kreis-Gendarmen verstärkt. Die Juden zögerten, am 11 Oktober ihre Buden zn öffnen, da auf dem Marktplatze Haufen lärmenden Volkes, meist 15—20jährige Burschen, sich angesammelt hatten. Als dieselben der Aufforderung der Polizei, auseinanderzugehen, Folge leisteten, öffneten die Juden ihre Läden, jedoch sofort waren die lärmenden Schaaren wieder auf dem Platze, überrannten die Polizisten und stürmten mit wildem Geschrei die Magazine. Andere Haufen zertrümmerten mit Steinen die Fenster der Synagoge. Plötzlich ging von Mund zu Mund die Behauptung, ein Jude habe einen vor einer Apotheke haltenden Russen„ erschlagen." (In Wirklichkeit hatte er ihn nur geprügelt.) Daraufhin begannen die Volkshaufen in großer Wuth die Judenhäuser zu demoliren. Man schlug die Fensterkreuze ein, stieg in die Wohnräume, warf Möbel, Wäsche und Betten auf die Straße und zerschlug Alles, was auch nur den geringsten Werth hatte. Die jüdischen Besitzer flohen und versteckten sich. Die Polizei war vollständig machtlos. Das Gesindel erbrach am Marktplatze einen Weinkeller und Bierbuden, betrank sich und demolirte darauf das Haus, in welchem das Bankgeschäft von Aisenstadt seinen Sitz hat. Zwei orthodoxe Geistliche erschienen jetzt unter Glockengeläute und baten entblößten Hauptes die Rasenden, um Christi willen aufzuhören. Ihre Bitten verhallten unbeachtet. Ein jüdischer Magazinbesitzer feuerte sechs Revolverschüsse unter die anstürmende Menge und verwundete mehrere der Angreifer. Jetzt begann der Pöbel zu rauben. Bisher hatte er nur alles zerstört. Abends um sieben Uhr lagen ganze Reihen Betrunkener in den Straßen. Plötzlich brannte eine Traktierbude. Der jüdische Besitzer selbst sollte sie in seiner Verzweiflung angezündet haben. Das Feuer griff bei starkem Winde mit großer Schnelligkeit um sich. Das Volk ließ die Feuerwehr nicht löschen. Die Flammen umfaßten das Schlachthaus und die Wände der nahen Kathedrale rauchten bereits, als zum Glück der Wind umsprang. Zehn Häuser auf der anderen Seite sanken binnen drei Stunden in Asche. Unterdessen waren Bauern aus der Umgegend massenhaft mit ihren Wagen herbeigeeilt. Sie halfen die Judenhäuser ausrauben, verluden alles werthvolle Gut und fuhren es johlend in ihre Dörfer. Bis in die tiefe Nacht hinein plünderte der trunkene Pöbel noch die Magazine der Kaufleute Jacobson und Lipkin und steckte sie in Brand. Erst gegen Morgen wurde es still. Das bewegliche Eigenthum fast aller Juden ist vernichtet. Mordthaten sollen nicht vorgekommen sein.

Der Kandidat in Hemdsärmeln. Von dem Humor, wie er bei politischen Wahlen in Amerika üblich ist, giebt die nachstehende Skizze ein Bild. Im Staate Ohio gehen zur Zeit die Wahlen um die Gouverneurschaft von Statten, und zwar stehen sich als Bewerber um die Würde Max Kinley, der Generalgewaltige der Zollschrauber, und der bisherige Inhaber des umstrittenen Postens, Mr. Campbell, gegenüber. Gouverneur Campbell ist Farmer, und an einem schönen Tage der Wahlcampagne übernahm er es, eine Versammlung von Farmern über die Zollfrage aufzuklären. Von einer mächtigen leeren Packkiste, die ihm als Rednertribüne diente, flocht er allerlei kleine Witze und Abschweifungen, Antworten auf Zurufe und dergleichen mehr ein, so daß die Hörer kaum aus dem Lachen herauskamen. Im Laufe des Speech's begann ihm warm zu werden und kurz entschlossen zog er seinen Rock aus. „Meine Herren," erklärte er, „wenn Jemand unter Ihnen Anstoß daran nimmt, mich in Hemdsärmeln zu sehen, so kann er ja hinausgehen." — „Ziehen Sie doch auch die Weste aus!," rief man ihm aus der Versammlung zu. — „Nein," entgegnete der schlagfertige Gouverneur, „ich will's damit genug sein lassen. Sehen Sie, wir Farmer sollten uns, seit den letzten zehn Jahren etwa, glücklich preisen, daß wir überhaupt noch einen Rock besitzen, den wir ausziehen können. Ich weiß nicht, ob ich einen hätte, wenn ich nicht ein schönes Gehalt bezöge, zu dem Ihr guten Leute beisteuert." Stürmischer Beifall und Heiterkeit. Zwei Stunden währte die Rede. Als die nahe Abfahrt des Zuges den Gouverneur zwang, aufzuhören, gab das sonnengebräunte Auditorium noch keine Zeichen von Ermüdung. Jedermann drängte sich zu dem Redner, um ihm nach amerikanischer Art die Hand zu schütteln. Campbell thronte auf einer Ecke seiner Kiste, mit den Beinen baumelnd, und reichte seinen Wählern beide Hände dar. Plötzlich entledigte er sich abermals seines Rockes; „Das Händeschütteln ist noch mühsamer, als das Redehalten," erläuterte er, als die schwieligen Fäuste der Männer und die „zarten" Hände der robusten Ohio-Damen ihn von zwei Richtungen her packten und zu halbieren drohten. Mr. Campbell weiß ganz offenbar, wie es „drüben" gemacht wird.

Wasserstände der Weichsel und Brahe.

Weichsel:

Thorn, den 7. November	0,00	unter Null
Warschau, den 4. November	0,48	über „
Culm, den 4. November.	0,25	unter „
Brahemünde, den 6. November . . .	2,24	„ „

Brahe:

Bromberg, den 6. November	5,28	„ „

Verantwortlicher Redacteur: Wilhelm Grupe in Thorn.

Handels-Nachrichten.

Thorn, 7 November.

Wetter: trübe.

(Alles pro 1000 Kilo per Bahn.

Weizen fest und höher, kleines Angebot, 123/4pfd. bunt 218|19 Mk., 124/25pfd. hell 221/22 Mk., 126/28pfd. hell 223|25 Mk., feiner über Notiz.

Roggen sehr fest 1 0/13pfd. 220/24 Mk., 115/19pf. 225|228 Mk.

Gerste Brauwaare Mk. 168—171.

Hafer Mk. 163—70.

Lupinen blau, trocken Mk. 83 - 85.

Danzig, den 6. November.

Weizen, loco inländ. höher, transit unverändert, per Tonne von 1000 Kilogramm 177—235 Mk bez. Regulirungspreis bunt lieferbar transit 126 Pfd. 182 M. zum freien Verkehr 128 Pfd 231 M.

Roggen, loco ohne Handel, per Tonne von 1000 Kilogramm Regulirungspreis 120 Pfd. lieferbar inländisch 240 M., unteerpoln 191 M. transit 190 M.

Spiritus per 1000% Liter contingentirt loco 70½ M. Gd. per Novbr. 67 M. Gd., per Januar.-Mai 68 M. Gd., nicht contingentirt 51 M. Gd., per November 48 M. Gd., per Januar.-Mai 49 M. Gd.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 7. November.

Tendenz der Fondsbörse: flau.		7. 11. 91	6. 11. 91.
	Russische Banknoten p. Cassa	203,40	204,—
	Wechsel auf Warschau kurz	202,90	203,70
	Deutsche 3½ proc Reichsanleihe	97,60	97,60
	Preußische 4 proc Consols	105,10	105,10
	Polnische Pfandbriefe 5 proc.	61,50	62,—
	Polnische Liquidationspfandbriefe	—	60,—
	Westpreußische 3½ proc Pfandbriefe	93,90	93,90
	Disconto Commandit Antheile	168,—	170,30
	Oesterr. Creditactien	147,50	149,90
	Oesterreichische Banknoten	173,20	173,20
Weizen:	November-December	236,50	232,75
	April-Mai	240,—	236,—
	loco in New-York	108,10	105,75
Roggen:	loco	242,—	241,—
	November	245,—	243,50
	November-December	245,—	243,—
	April-Mai	242,—	238,20
Rüböl:	November	61,—	60,80
	April-Mai	61,40	61,—
Spiritus:	50er loco	72,60	72,20
	70er loco	53,10	52,80
	70er November	52,40	51,80
	70er April-Mai	53,60	52,90

Reichsbank-Discont 4 pCt — Lombard-Zinsfuß 4½ resp 5. Cpt.

An unsere Leser!

Unter Hinweis auf die in unserem Blatte wiederholt erschienene und fernerhin noch erscheinende Annonce: **Oehmich-Weidlich Seife** (Aromatische Haushaltseife) aus der **Fabrik von C. H. Oehmig-Weidlich, Zeitz** (gegründet 1807) machen wir unsere verehrten Leser und Leserinnen darauf aufmerksam, daß von der genannten Firma seit Kurzem unter vorstehender Bezeichnung eine Waschseife in den Handel gebracht wird, die thatsächlich der Beachtung einer jeden Hausfrau nur empfohlen werden kann.

Diese weit über die Grenzen des Deutschen Reiches renommirte, nach jeder Richtung hin leistungsfähige Firma macht es sich zur Hauptaufgabe wirklich reelle Fabrikate zu liefern und können wir nach angestellten Versuchen die **Oehmig-Weidlich-Seife** (Aromatische Haushaltsseife) nur bestens empfehlen.

Verkaufsstellen sind in den Annoncen angegeben.

 **Unwiderlegbare Thatsachen.** 

Anerkennungen aus allen Schichten der Bevölkerung.

Frohe Botschaft für Kranke.

Görlitz, Pragerstr. 1913,
1. Juli 1891.

Da ich von einem heftigen Nierenleiden geplagt gewesen bin und bei mir ärztliche Hülfe keinen Erfolg hatte, so hörte ich von **Warner's Safe Cure** und verbrauchte bis jetzt 8 Flaschen, wofür ich mit vollem Danke meine Zufriedenheit ausspreche. Ich habe lange nicht arbeiten können, und bin jetzt so weit geheilt, daß ich meine Arbeit wieder aufnehmen konnte, und bin bereit, einem Jedem, der an solcher Krankheit leidet, die volle Wahrheit zu bestätigen.

Carl Jähnicke, Maurer.

Mörs, Bez Düsseldorf.

Mit dankerfülltem Herzen beehre ich mich, Ihnen ergebenst mitzutheilen, daß nach einem vierjährigen, überaus schmerzlichen Leber- und Gallenleiden einzig und allein das berühmte Heilmittel **Warner's Safe Cure** mein Lebensretter geworden ist.

Möge **Warner's Safe Cure** dem kranken Theile der Menschheit zum großen Segen gereichen und wo nichts mehr helfen will, die wunderbare Heilkraft desselben hiermit aufs Eindringlichste und wärmste empfohlen sein.

Leberecht Neitzel, Lehrer emerit.

Unterfarnstedt, bei Querfurt,
14. Juni 1891.

Meine Tochter litt seit neun Jahren an heftigen Kopfschmerzen, die in der Regel alle 14 Tage bis drei Wochen mit furchtbarem Erbrechen eintraten und 6 bis 12 Stunden anhielten. Ich habe gedoktert, doch ohne Erfolg. Nach Gebrauch von 4 Flaschen **Warner's Safe Cure** sind Kopfschmerzen und Erbrechen verschwunden; ich kann sagen, sie ist kerngesund, ihr Alter ist 19 Jahr. Ich spreche hiermit meinen größten Dank aus, und will jedem ähnlich Leidenden dieses Zeugniß geben.

Ludwig Stolze.

Cöpenick, Prov. Brandenburg, Bahnhofstr. 8,
15. September 1891.

Theile Ihnen ganz ergebenst mit, daß ich im Mai vorigen Jahres an der Bright'schen Nierenkrankheit heftig erkrankte. Die Doktoren konnten mir nicht helfen, und da sich mein Zustand von Tag zu Tag trauriger gestaltete, gab ich endlich fast jede Hoffnung auf Genesung auf.

Ich war am ganzen Körper geschwollen, litt Tag und Nacht an Schmerzen in der Bauchgegend und im ganzen Körper. Da hörte ich zufällig von Ihrer **Warner's Safe Cure**; ich gebrauchte diese Medizin, nebst **Warner's Safe Pills**, und mein Zustand wurde von Tag zu Tag zusehends besser. Schon nach einigen Löffeln voll dieser wunderwirkenden Medizin trat Besserung ein. Vor mehreren Monaten war ich nach dem Gebrauch von ca. 39 Flaschen **Warner's Safe Cure** und ca. 26 Fläschchen **Warner's Safe Pills** von meinem schweren Leiden wieder hergestellt, was ich nur Ihnen zu danken habe und kann ich Ihre Medizin nur bestens empfehlen.

Zu Auskünften bin ich gerne bereit. Otto Scattarin.

Buch a/Ibl, bei Ansbach, Bayern,
18. Februar 1891

Von der Erfahrung belehrt und vom Erfolg überzeugt, fühle ich mich gedrungen, Ihnen mit Gegenwärtigem zu constatiren, daß ich nach siebenmonatlichem Gebrauch Ihrer **Warner's Safe Cure** von meinem langjährigen und hartnäckigen Magenleiden zu meiner vollen Zufriedenheit geheilt worden bin, nachdem ich vorher verschiedene Aerzte consultirt hatte, aber ohne Erfolg. Ich habe lange gezögert, und ich will es nur gestehen, daß der Grund davon hauptsächlich der anscheinend hohe Preis derselben war; jedoch schon nach Gebrauch der ersten paar Flaschen war ich davon überzeugt, daß ihre Medizin das beste und billigste ist, was in dieser Beziehung bis jetzt geboten wurde. Namentlich die, jeder Flasche beiliegende, Broschüre ist von hohem Werthe, ich schätze diese so hoch, wie die Medizin selbst, weil ich durch dieselbe erst über den wahren Grund meines Leidens aufgeklärt wurde.

Sollten Sie belieben, von Vorstehendem im Interesse der Leidenden behufs Veröffentlichung Gebrauch zu machen, so ertheile ich hierzu meine Ermächtigung.

Mich. Zeller, Gemeindevorsteher.

Friedrichsroda in Thüringen,
30. Juli 1891.

Nach den Erfahrungen, die ich an mir selbst gemacht habe, bin ich fest überzeugt, daß es gegen Nierenleiden und den daraus entstehenden Krankheiten, als Magenbeschwerden, Entzündung der Schleimhäute und des Zahnfleisches, Schlaflosigkeit, Neuralgie, Herzklopfen u. s. w., kein wirksameres Mittel giebt, als **Warner's Safe Cure**. Ich empfehle dieses ausgezeichnete Mittel allen derartig Leidenden und bin gerne zur weiteren Auskunft bereit.

Frau Marie Demme.

Merseburg, Clobicauerstr. 9,
11. September 1891.

Zum Danke verpflichtet, mache ich Ihnen die Mittheilung, daß ich von einem langjährigen hartnäckigen Leiden nach dem Gebrauch von 30 Flaschen **Warner's Safe Cure** meine Gesundheit wieder erlangt habe. Nicht genug kann ich Leidenden Ihre wunderbare Medizin empfehlen.

W. Herrich.

Herborn, Bez. Wiesbaden,
11. October 1891.

Ich habe nun so weit meine Krankheit durch Ihre wohlgeschätzte Medizin **Warner's Safe Cure** überstanden. Ich habe an einem hartnäckigen chronischen Lungen-Catarrh gelitten und derartige Schmerzen im Rücken und der Nierengegend gehabt, daß ich an Aufkommen nicht mehr dachte. Sie dürfen daher verbreiten, wo Ihnen beliebt, daß ich meine Gesundheit Ihrer Arznei nebst dem lieben Gott zu verdanken habe.

Fr. Nobitz, Schreiner.

Warner's Safe Cure ist zu beziehen von: H. Kahle (Apotheke zur Altstadt) in Königsberg i. Pr., und Weiße Schwan-Apotheke, Berlin C., Spandauerstraße 77.

Deutsch-Italienische Wein-Import-Gesellschaft

Daube, Donner, Kinen & Co.

Kellereien unter königl. italien. Staatscontrolle in **Berlin, Frankfurt a. M., Hamburg, München.**

Central-Verwaltung: Frankfurt a. M.

	1 Flasche Mark	12 Flasch. Mark	Hectol. Mark
Marca Italia	—.90	—.85	105
Vino da Pasto 1	1.05	1.—	120
Vino da Pasto 3	1.30	1.25	135
Vino da Pasto 4	1 55	1.50	150

Die Preise verstehen sich **ohne Glas und Fässer**, weche berechnet und zum berechneten Preise zurückgenommen werden.

Schutz-Marke.



Diese durch königl. ital. Staatscontrolle garantirt reinen, angenehm schmeckenden und wohlbekömmlichen rothen ital. Naturweine eignen sich vorzüglich als tägliches Tischgetränk für weite Kreise, und übertreffen nach dem Urtheil competenter Weinkenner und Autoritäten wesentlich die sogenannten Bordeaux-Weine in gleicher Preislage.

Auch auf die anerkannt vorzüglichen Tafel- und Dessertweine wie **Caste li Romani rosso** und **bianco**, — **Chianti Extra vecchio** — **Lacrima Cristi rosso** und **bianco**, — **Castel Mombaruzzo**, — **Vino dolce bianco**, — **Moscato**, — **Marsala**, — **Vermouth di Torino** und **Cognac**, sei besonders aufmerksam gemacht und verlange man die **ausführlichen Preislisten** der Gesellschaft.

Zu beziehen in **Thorn** von **C. A. Guksch, E. Szyminski**, Wind- und Heiligengeist-Straßen-Ecke.

Zur Beachtung. Die allgemeine Beliebtheit, deren sich die Marken der Gesellschaft allerwärts zu erfreuen haben, hat zu vielfachen Nachahmungen derselben geführt; man achte daher darauf daß die Etiquetten auf den Flaschen der Gesellschaft die obige Schutzmarke und den Namen der Gesellschaft: **Deutsch-Italienische Wein-Import-Gesellschaft Daube, Donner, Kinen u. Co.** tragen müssen.



Cigarren

in jeder Preislage,
tadellos in Brand und Güte
empfiehlt
die Cigarren- und Tabakhandlung
von
M. Lorenz-Thorn
Breitestraße 50.

Eine **Cyl.-Rmt.-Uhr** Nr. 4217 mit kurzer, herabhängender, gelber Kaiser-Kette ist von einem armen Soldaten, zweite Linie Brombergervorstadt verloren worden. Der ehrliche Finder wird gebeten, dieselbe beim Herrn Major Graf v. Mehrfeld abzugeben.

Culmerstraße 340 41
(vormals **Hey**)
per 1. October zu vermiethen: **einen Laden** nebst Zub.; **einen Speicher, die ganze erste Etage** (ev. getheilt) und **eine Wohnung** in der III. Etage.
Im Auftrage des Besitzers
Bureau - Vorsteher **Franke.**

Geschäfts-Eröffnung.

Einem geehrten Publikum von Mocker und Umgegend zur gefl. Nachricht, daß ich in meinem Hause **Kl. Mocker Nr. 31 a** mit dem heutigen Tage, unter der Firma:

Wilhelm Weiss

ein

Klempner-Geschäft verbunden mit Reparatur-Werkstatt

eröffnet habe und empfehle mein großes Lager in: **Tisch- Wand- und Hänge-Lampen**, ferner sämmtliche **Haus- und Küchen-Geräthe, Glas- und Porzellan-Waaren. Solon - Petroleum.** Alle vorkommenden

Klempner Bauarbeiten

werden von mir selbst ausgeführt. Bittend, mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen, sichere ich strenge Reellität bei civilster Preisberechnung zu.

Hochachtungsvoll
Wilhelm Weiss.

P. P.

Einem geehrten Publikum von Thorn und Umgegend die ergebene Anzeige, dass ich **Elisabethstr. 14, Ecke Strobandstr.** ein

Colonialwaarengeschäft
verbunden mit
Destillation und Cigarrenhandel

mit dem heutigen Tage eröffnet habe und bitte ich mein neues Unternehmen durch zahlreichen Zuspruch gütigst unterstützen zu wollen.

Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, durch sorgfältigste Bedienung und strengste Reellität mir das Vertrauen des geehrten Publikums zu erlangen und zu wahren.

Hochachtungsvoll
M. Suchowolski
(vorm. A. G. Mielke & Sohn.)
Elisabethstrasse 14., Ecke Strohbandstrasse.

Kinderwagen.



Ersatz für Wiege und Kinderbett mit neuen zweckmässigen Vorrichtungen. Verstellbare
Patent-Kinderstühle
Kindertische u. s. w.
Solidestes Fabrikat. Billige Preise bei
D. Braunstein
Breitestr. 14.

Herberge-Hospiz zu Bromberg, Lindenstr. 5
gewährt den durchreisenden Fremden gastfreundliche und billige Aufnahme und Verpflegung.
Der Vorstand der Herberge zur Heimath

---

2 kleine Wohnungen
sind von **sofort** zu vermiethen.
Winklers Hotel.

Großer Laden
zu vermiethen
A. **Preuss**, Culmerstraße.

Victoria-Theater.

Montag, den 9. November cr.
Wohlthätigkeitsvorstellung.
Zum zweiten und letzten Male:
Cavalleria Rusticana.

Vorher:
CONCERT.
Programm:

1. Arie der Elisabeth a. d. Oper „Tannhäuser" . R. Wagner.
   (Frl. Frisch)
2. a) Dein gedenk' ich, Margarethe . . . Meyer-Helmund.
   b) Ich liebe dich . . E. Grieg.
   c) Mädchen mit dem rothen Mündchen . J. Gall.
   (Hr. Hecht)
3. Duett a. d. Op. „Lohengrin" . . . . R. Wagner.
   (Elsa: Frl. Frisch.)
   (Lohengrin: Hr. Armbrecht)
4. a) Geburtstagslied . J. Sachs.
   b) Schweizer-Echolied C. Eckert.
   (Frl. Rosani)
5. Terzett a. d Op. „Das Nachtlager in Granada" Kreutzer.
   (Frl. Rosani, Hr. Armbrecht u. Hr. Hecht).

Karten zu nummer. Plätzen à 2,50 unnummer. u. Stehplätzen à 1 Mk. in der Buchhandlung von **Walter Lambeck.**

Schützenhaus.

Dienstag, 10. u. Mittwoch, 11. Novbr
Abends 8 Uhr

Robert Johannes-Abend.

Ernste und humoristische Vorträge.
Entreebillets à **60** Pf., nummerirte Sitze à **75** Pf. sind vorher in Herrn **Duszynski's** Cigarrenhandlung zu haben.
An der Abendkasse: Entree **75** Pf., nummerirter Sitz **1** Mk.
Neues Programm bringen die Tageszettel.
Robert Johannes.

Schützen-Haus.

Sonntag, den 8. November cr.
Großes
Streich-Concert
von der Capelle des Inft.-Regts. v. Borcke (4. Pomm.) Nr. 21.
Anfang 7½ Uhr. Entree 25 Pf.
Müller,
Königl. Militär-Musik-Dirigent.

Thorner Radfahrer - Verein.

Montag, 9. cr., Abds. ½9 Uhr
Saalfahren
im Schützenhause.
Die Fahrabende finden regelmäßig an jeden Montag Abends statt.
Der Vorstand.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck. Thorn.

Beilage und „Illustrirtes Sonntagsblatt."

Beilage der Thorner Zeitung Nr. 262.

Sonntag, den 8. November 1891.

Von den Moden.

Das Neueste, was die Halbsaison uns gebracht hat, ist ein Gewebe, das auf der einen Seite ziemlich rauhhaarige Wolle, auf der anderen eine seidene Atlasoberfläche zeigt, und zwar existirt, davon Stoff und Band, so daß es zu den verschiedensten Zwecken verwendet werden kann. Ueberdies sind die Seiten auch verschiedenfarbig, z. B. dunkelbraune Wolle und rosa Seide, Oliv-Wolle und hellblauer Atlas 2c., und so werden denn bei geschickter Verarbeitung sehr hübsche Effecte mit dieser Novität erzielt. Säume, nach der rechten Seite von Stoff aufgeschlagen, Revers 2c. 2c. bilden natürliche Contraste und es werden damit eine Menge Mühen bei der Anfertigung gespart. Für die Modistin ist dies Material doppelt willkommen, sind doch die Hütchen ohnehin so klein, daß sich garnicht viel anbringen läßt. Eine Federtouffe, ein Sträußchen ein Schleifencog das ist Alles, da ist also dies doppelseitige und doppelfarbige Material besonders werthvoll. Eine große Umwandlung hat sich auf dem Gebiete der Confection vollzogen, denn während es bis zum vergangenen Jahre im weitesten Maße Tendenz war, so anschließend als möglich für die Straße gekleidet zu sein, so ist jetzt grade die entgegengesetzte Strömung eingetreten und die kurzen, losen, runden, weiten Mäntelchen, welche im Frühjahr und Sommer nur erst vereinzelt auftraten, sind jetzt allgemein geworden, nur haben sie sich noch bedeutend vervollkommnet und verlängert, und selbst was an Jaquets und Paletots getragen wird, ist nicht mehr kurz und knapp, sondern reicht bis zu den Knieen herab und formirt weite Schöße. Selbst mit Pelzbezügen und mit Pelzfuttern werden diese halblangen, runden Mäntel getragen, selbstverständlich können zu beiden Zwecken nur kurzhaarige Pelze verwendet werden, da sonst die Mäntel zu bauschig und unkleidsam werden würden. Sealskin außen und leicht wattirtes Atlasfutter innen, oder Damast und Brocat außen und Foa, Hamster oder Kaninchen innen, das ist gebräuchlich. Die meisten dieser Mäntel haben den hochstehenden Valoiskragen, der einen vorzüglichen Schutz für Hals und Ohren abgiebt. Sehr lange Paletots sind allerdings auch noch modern, und sind ja eigentlich kleidsamer als die formlosen Confections, um so mehr, als die neuesten Muster auch sehr elegant sind. Sie sind zum größten Theil aus einfarbigem Tuch gefertigt und mit gleichfarbigem, carrirt durchsteppten Atlasfutter versehen. Ihr Schnitt erinnert an die langen Redingote-Polonaisen, denn sie sind wie diese vorn etwas offen und nur halb anschließend gearbeitet. In der Oeffnung wird ein Einsatz von gesticktem Sammet oder Plüsch sichtbar in etwas dunklerer Nuance gehalten als der Paletotstoff, jedoch genau zu diesem harmonirend. Der hierfür gleichfalls gebräuchliche hochstehende Valoiskragen ist mit demselben Sammet gefüttert und die Aermel haben schmale gestickte Sammetrevers vor der Hand. Zu den Valoiskragen kann man noch Boas tragen, die ja auch ungemein modern sind, Pelzkragen lassen sich nur zu Confections verwerthen die, mit kleinen, fest anliegenden Stehkragen abgearbeitet sind. Da wird dann den Valoiskragen aus Pelz mit kleinen herabfallenden Schulterkragen oder mit größerer Pelerine gearbeitet getragen. Die Kragen fallen entweder rund oder hinten und vorn spitz aus, letzteres giebt ein graciöseres Aussehen. Astrachan, kurz lockiger grauer Krimmer, Biber, 2c sind modern für diesen Zweck, und die Muffen werden dazu passend getragen. Daneben sind noch immer einzelne Stoffmuffen mit weichem Seidenfutter modern, die ganz unabhängig von irgend welcher Farbe der Toilette aus irgend einem schweren brillanten Stoff gearbeitet sein können. Reste alter Westen- und Kleiderstickereien sind dazu außerordentlich gut verwendbar, und machen die kleinen Möbel nur um so werthvoller. Sie sind mit Manschetten aus Spitzen oder hängenden Pelz versehen, unter letzterem ist in erster Reihe der langhaarige Mouflonpelz modern. Er ist in den verschiedensten Nuancen zu haben, weiß, gelb, schwarz 2c. und wird zu Boas, Muffen und Kragen, ganzen Mäntelfuttern 2c. verarbeitet. Die große Weichheit und Feinheit seiner leicht gekräuselten langen Haare macht dies Pelzwerk besonders beliebt bei den Damen. Eine ganz neue Verwendung für Pelz ist, damit den Hals- und Aermelabschluß zu verzieren, was sehr kleidsam ist. Natürlich eignen sich nicht alle Pelzsorten hierfür, sehr hübsch wirken aber echter Hermelin, Astrachan, Krimmer, gutes weißes Katzen- und Kaninchenfell, heller Nerz, heller Fee, hellster geschorener Bieber, lockiger Natur-Sealskin und andere helle Pelze. Natürlich ist auch bereits die billige Imitation vorhanden in Weiß, Schwarz, Gelb und Grau, welche die Löckchen des Krimmers täuschend copirt. Die schmale Umränderung der Kleiderröcke mit Pelz wird ziemlich allgemein getragen werden — eine hübsche Variante dazu ist eine dagegen gesetzte schmale Gold- oder Silberborde. — Für Putzmacher-Zwecke wird Gold und überhaupt metallischer Ausputz wenig mehr verwendet, die Schneiderinnen können jedoch ohne dies brillante Besatzmittel noch nicht fertig werden. — Alle Hüte sind mit Bändern versehen, zum Schutze des Halses und der Ohren, und zwar werden an Capoten schmalere, an runden Hüten breitere Bindebänder getragen. — Das Modernste in Handschuhen ist silbergrau mit schwarzen Nähtchen, eine Specialität, die früher nur die Tracht der Trauer und Halbtrauer war. Schwarze Handschuhe sind immer noch recht modern, zu Gesellschaftszwecken sind sie mit leicht gekräuselter Spitzenmanschette versehen, die ziemlich reich mit Goldfäden durchzogen ist. Im Großen und Ganzen werden wenig sehr lange Handschuhe mehr getragen, da die Mode der halblangen Aermel ganz im Verschwinden ist, sie hat sich zu oft als lästig erwiesen. — Das Neueste bei den Goldschmieden sind Artikel mit Schleifen-Verzierungen, Brochen, Ohrringe, Anhänger und Armbänder, bei denen die Schleifen wie aus zwei verschiedenen Bändern geschürzt erscheinen. Sie sind vollständig emaillirt in zwei Farben, z. B. rosa und mattgelb weiß und blau, roth und grau, und in verschiedenen anderen Farbencombinationen. Der Grund für diese fein aufgelegte Emaille ist geripptes Gold, so daß es aussieht, als wären starkrippige bunte Bänder genommen, was sehr graziös und fein aussieht. Natürlich ist dies nur ein Schmuck für die Jugend.

Verantwortlicher Redacteur Wilhelm Grupe in Thorn.



Das zur Kaufmann **Moritz** und **Minna Joseph**'schen **Concursmasse** gehörige

Waarenlager,

welches aus **Putz-, Kurz-, Woll- und Weißwaaren** besteht, soll im **Ganzen** verkauft werden. Der Verkauf soll meistbietend gegen sofortige Baarzahlung erfolgen, dem Verwalter und dem Gläubigerausschuß bleibt jedoch die Ertheilung des Zuschlags vorbehalten.

Der Verkaufstermin findet

am 26. November cr.,

Mittags 12 Uhr

in meinem Bureau statt.

Kauflustige bitte ich in diesem Termine zu erscheinen.

Das Waarenlager kann am Terminstage von 9 Uhr Morgens ab besichtigt werden.

Die Bietungscaution beträgt

500 Mark.

Culmsee, im November 1891.

Der Concursverwalter.

Rechtsanwalt | **Deutschbein.**

Holzverkaufsbekanntmachung.

Oberförsterei **Schirpitz**

Am 11. November 1891

von Vormittags 10 Uhr ab sollen in **Ferrari's Gasthaus zu Podgorz** aus dem diesjährigen Trocknißeinschlage in den Schutzbezirken Karschau, Rudak und Lugau folgende Brennhölzer:

ca. 140 Rm. Kiefern-Kloben,
ca. 90 Rm. Kiefern-Spaltknüppel,
ca. 350 Rm. Kiefern-Reisig I. Kl.

öffentlich meistbietend zum Verkaufe ausgeboten werden.

Schirpitz, 6. Novbr. 1891.

Der Königl. Oberförster.
Gensert.

Eichen-Brenn- und Nutzholz,

bester Qualität, sowie andere Sorten Holz, **verkauft** täglich Forstverwalter **Bobke** in Forst **Leszcz** bei Rosenberg,

Kiefern-Kloben I., II.,

sowie andere Sorten Holz, **verkauft** tägl. Förster **Strache** i. Forst **Lissomitz**,

Holzbohlen, Kiefern-, Birken- und Eichen-Brennholz,

sowie **kieferne** 3/4", 4/4", u. 5/4", **Bretter und Schwarten, birkene Bohlen und Halbholz, Speichen** 2c. **verkauft** billig **S. Blum** in **Thorn**

Eingezäunter Platz,

in der Stadt gelegen, 40 m lang, 15 m breit, ist zu verpachten.

Näheres in der Exped. d. Zeituug.

Ganz umsonst

kann von heute an jedermann die Straßenbahn benutzen, der bei mir einkauft oder Zahlungen für Färberei, Garderobe-Reinigung, Dekatiren Bettfedern-Reinigung und Strickereien 2c. zu leisten hat.

Ich nehme, ohne Erhöhung der bisherigen Preise bei Zahlungen von einer Mark einen abgefahrenen Fahrschein von 5 Pf., bei zwei Mark einen solchen von 10 Pf., bei drei Mark einen solchen von 15 Pf., bei vier Mark einen Fahrschein von 20 Pf., bei fünf Mark 25 Pf., bei sechs Mark zwei Fahrscheine à 15 Pf. u. s. w. zum **vollen** vorher gehabten Werthe in Zahlung.

A. Hiller, Schillerstr.,
gegenüber **Borchardt.**

Ein wahrer Schatz

für die unglücklichen Opfer der **Selbstbefleckung (Onanie)** und **Geheimen Ausschweifungen** ist das berühmte Werk:

Dr. Retau's Selbstbewahrung

80. Aufl. mit 27 Abbild. Preis. 3 M. Lese es Jeder, der an den **schrecklichen Folgen** dieses Lasters leidet, seine aufrichtigen Belehrungen **retten jährlich Tausende vom sicheren Tode.** zu beziehen durch das **Verlags-Magazin** in **Leipzig**, Neumarkt 34, sowie durch jede Buchhandlung.

Erfahr. Landwirth,

in allen Fächern der Landwirthschaft erfahren, fünfzig Jahre alt, gesund u. kräftig, wünscht Stellung als **Gutsverwalter** oder **Oberinspector.**

Bitte Anfragen an die Expedition dieser Zeitung zu richten.

Das Grundstück

Thorn, Klosterstraße Nr. 16 ist zu **verkaufen.** Näheres bei

Benno Richter.

Ziehung
1. Kl. 24.-26. Nov. 91.
2. Kl. 18.-23. Jan 92.

Verlost werden
4 Millionen
baar ohne Abzug.

Jedes II. Loos gewinnt.

Antisklaverei-Geld-Lotterie.

Originalloose 1. Klasse 1/1 M. 21, 1/2 M. 10,50, 1/10 M. 2,10.
Betheiligungsscheine für beide Klassen an 100 Original-Loosen M. 48, an 50 Original-Loosen M. 24.

Original-Voll-Loose 1. u. 2. Klasse gültig 1/1 M. 42, 1/10 M. 4,20.
1/20 **Vollantheile M. 2,50,** 10/20 **verschiedene Nummern M. 24.**
Amtl. Liste und Porto 50 Pf. (Einschreiben 20 Pf. extra).

Rob. Th. Schröder,
Haupt-Collecteur, **Lübeck.**

Bestellungen geschehen am bequemsten auf dem Abschn. e. Postanw. u. bitte ich den Namen recht deutlich zu schreiben In **Stettin** und Lübeck findet die Ausz. der Gew. statt. Der Versand der Loose erfolgt von **Lübeck.**

Das Modewaaren- u. Ausstattungs-magazin

M. KULESZA THORN,

Altstädtischer Markt 430
(früher S. Weinbaum & Co.)
empfiehlt
zu festen, aber sehr billigen Preisen:

Seidenstoffe — schwarz und farbig
Sammete,
Peluche,
Kleiderstoffe,
Pelzbezugstoffe in Seide u. Wolle,
Abgepasste Roben,
Damenschlafröcke,
Jupons,
Schürzen,
Shawls u. Tücher,
Flanelle,

Parchente,
Linons u. Shirtinge,
Hemdentuche und Madapolame,
Negligéstoffe,
Stickereien,
Damen-, Herren- u. Kinderwäsche,
Bielefelder und Schlesische Leinen,
Tischwäsche,
Handtücher,
Taschentücher,

Teppiche,
Bett- u. Pultvorleg.,
Tisch- u. Bettdecken
Schlaf- und Steppdecken,
Reiseplaids,
Läufer in Wolle, Manilla u. Cocos,
Möbel-Crêpes und Cretetonnes,
Gardinen,
Tricotagen,
Damenstrümpfe,
Herrensocken.

Alle Artikel sind mit Neuheiten reichhaltig sortirt.
Bei Baarzahlung 4% Rabatt.
Muster umgehend und franco!

Schon am 24. Novbr. cr. findet **die erste Ziehung der Antisklaverei-Lotterie** statt. Der Vorrath an Loosen ist nur noch gering. Hauptgew.: Mk. 600 000, 300 000 2c

!!Alles baares Geld ohne Abzug!!

Orig.-Loose zur I. Kl.: 1/1 à Mk. 21.— 1/2 à Mk. 10,50, 1/10 à Mk. 2,50 Antheile: 1/32 à Mk. 1,—, 1/16 à Mk. 2,— 1/8 à Mk. 3,50. Als besonders vortheilhaft empfehle ich die Betheiligungsscheine à Mk. 3,— an 10 verschiedenen Nummern; mehrere Emissionen hiervon haben bereits reißenden Absatz gefunden. Die Hauptagentur: **Oskar Drawert, Thorn,** Altstädtischer Markt.

Vorbereitungsanstalt

für die

Postgehülfenprüfung,

Kiel, Ringstraße 55.

Junge Leute werden **sicher und gut ausgebildet.** Falls das Ziel nicht erreicht wird, zahle ich das **Pensions- u. Unterrichtsgeld** zurück. Bisher **bestanden 956 meiner Schüler.**

Stete Aufsicht, gute Pension und bewährte Lehrkräfte. Die Katholiken haben **Religionsunterricht b. d. Ortsgeistlichen.** Es ist die **älteste Anstalt, keine Presse.** Eintritt kann am 15. November oder 6. Januar geschehen.

Näheres durch
J. H. F. Tiedemann, Director.

Bitte zu beachten!

Qualitätsrauchern empfehle meine
Habana Secunda (unsort) p. 100 St. 4,50
Kleine Sorte p. 100 St. . 5.—
Excellent rein (hochf.) p. 100 St. 5,50

Julius Dahmer,
Cigarren- und Weinhandlung

Oehmig-Weidlich-Seife.

Aromatische Haushaltseife v. C. H. Oehmig-Weidlich, Zeitz,
Seifen- u Parfümerie-Fabrik (gegr. 1807).
Beste und durch sparsamen Verbrauch billigste Waschseife.
Giebt der Wäsche einen angenehmen aromatischen Geruch.
Grösste Ersparniss an Zeit, Geld und Arbeit.
Man mache mit dieser Seife einen Versuch und man wird nie mehr eine andere in Gebrauch nehmen.
Verkauf zu Fabrikpreisen in Originalpacketen von 1, 2, 3 u. 6 Pfund, sowie in offenen Gewichtsstücken bei:
in Thorn: **Anders & Comp.**
in Mocker **Bruno Bauer.**

Wolle! Wolle! Wolle!

Strickwolle von **2 Mark an** das Pfund bis zu den allerbesten. **Gestrickte doppelmaschige Unterkleider in Normalwolle, gestrickte Socken u. Strümpfe von eigen gesponnener Baumwolle bis zu den feinsten** empfiehlt die Strickerei

A. Hiller, Schillerstr.

P. S. Um bestellte Sachen pünktlich liefern zu können bitte ich die Aufträge jetzt schon aufgeben zu wollen.

C. F. Schulze u. Co., Berlin.
empfehlen

geräuschlose Thürschliesser

(Deutsches Reichs-Patent)
vollkommenstes und dauerhaftestes System.
Filiale Thorn: Robert Tilk.

Der neueingerichtete

Bier-Ausschank

der Sponnagel'schen Brauerei
empfiehlt sich dem geehrten Publikum zur gefl. Beachtung.
Mittagstisch in und außer dem Hause.
A. Laechel, Neustädtischer Markt.

Deutsche Antisklaverei-Geld-Lotterie.

200,000 Loose in zwei Zieh. m. 18930 Gewinnen i. Betrage v.

4 Millionen Mark

ohne jeden Abzug bei der Nationalbank für Deutschland in Berlin W. zahlbar.

Hauptgewinne: Mk. 600 000, 300 000, 150 000, 100 000, 75 000 etc.

Original-Loose: I. Klasse:	1/10	2/10	3/10	1/2	1/1	zur
Ziehung am 24. - 26. Novbr. 1891 =	2,10	4,20	6,30	10,50	21,—	Mark

Jeder Inhaber eines Looses erster Klasse hat das Recht, dasselbe gegen Zahlung des Renovationsbetrages bis 4. Januar 1892 zu erneuern. Die in erster Klasse gezogenen Loose fallen in zweiter Klasse aus.

Carl Heintze, General-Debiteur, Berlin W., Unter den Linden 3.

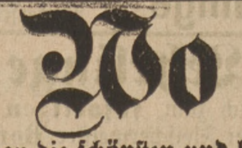
Die Bestellungen sind auf dem Coupon der Postanweisungen niederzuschreiben und sind 10 Pf. für Porto und 20 Pf. für eine Gewinnliste mehr einzuzahlen.

S. Engel in Posen,

Seifen- u. Parfümerien-Fabrik mit Dampfbetrieb,
gegründet 1824,

empfiehlt billigst **unter Bürgschaft:**

Riegel-, Stück-, Faß-, medicinische und wohlriechende Seifen, Blumengerüche, Mundwasser, Zahnpulver, Wagenfett, Maschinentalg und chemisch-technische Erzeugnisse aller Art.



kauft man die schönsten und billigsten

Tapeten?

bei

R. Sultz,

Breite- u. Mauerstr.-Ecke 459.

Atelier f. Photograph

A. Wachs,
Bromberger-Vorstadt
Schulstraße Nr. 7

liefert **Photographien jeder Art,** sowie

Portraits in Kreidezeichnung

in vorzüglichster Ausführung

schnell — billigst.

Aufnahme nach außerhalb auf Bestellung

ohne Preiserhöhung.

Bei allen Aufträgen wird der verauslagte Fahrpreis für die Stadtbahn zurückerstattet.

„Corsets"



neust. Mo in größter Auswahl, sowie Geradehalter n. sanitären Vorschriften **gestr. Corsets, Umstands-Corsets** und **Corsetschoner**

empfehlen

Lewin & Littauer.

Schmerzlose

Zahn-Operationen,

künstliche Zähne u. Plomben.

Alex. Loewenson,
Culmerstraße.

Künstliche Zähne!

Einzelne Zähne und ganze Gebisse setze **schmerzlos** ein — **Hohle** Zähne, selbst schmerzende fülle (plombire) nach den neuesten Erfahrungen mit **Gold**, Amalgam, Cement u. s w. dauerhaft, billig und ganz **ohne Schmerzen.**

H. Schneider, Breitestraße 53.

Ich habe mich in Bromberg niedergelassen u. wohne

Danzigerstr. 13, 1.

Haus Nubel,

Dr. med. R. Plaesterer,
pract. Zahn-Arzt.

Gründlichen Privatunterricht

in **allen Schulfächern** ertheilt gegen mäßiges Honorar

E. Kaschade, geprüfte Lehrerin
Alter Markt 18.

Theoretisch-practischen Unterricht der russ. Sprache

ertheilt **S. Streich,**
Dolmetscher u. Translateur d. russ. Sprache.
Marienstraße Nr. 13

Unterricht in **feiner Damenschneiderei** ertheilt in deutscher und polnischer Sprache.

Flora v. Szydlowska, Baderstr. 2.

Rock- u. Taillenarbeit. können sich daselbst meld.

Teltower Rübchen

und

Astrachaner Zuckerschoten

empfiehlt

J. G. Adolph.

Meine Weinstuben

bringe ich empfehlend in Erinnerung.

Hochachtend

Julius Dahmer,
Elisabethstr. 268.

Wasch- und Plätt-Anstalt

von

L. Millbrandt,
Gerechtestraße Nr. 106.
Annahme jeder Wäsche.

Berliner

Wasch- & Plätt-Anstalt.

Bestellungen per Postkarte.
J. Globig, Kl. Mocker

Hochfeine

Dauer-Eßkartoffeln

(en-gros und en-detail) offeriert billigst und liefert frei in's Haus

Amand Müller,
Culmer-Straße.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von **Ernst Lambeck** in Thorn.